Tiefe Sorgen um die tiefblauen Öko-Ressourcen des Planeten

Bis zum letzten Tropfen und ungetrübt hat GLOBAL 2000 unser kostbares Nass analysiert. Den Naturschützern bereitet die Verseuchung der Flüsse mit Ewigkeitschemikalien Sorgen.

Verschmutzung, Übernutzung und die direkten Folgen der Klimakrise setzen den wertvollen Ressourcen unseres Planeten merklich zu. Denn die Grenzen der nachhaltigen Wassernutzung sind bereits überschritten, der ewige Kreislauf gerät zunehmend aus dem Gleichgewicht. Die Krise wird gefährlich unterschätzt, warnt GLOBAL-2000-Biologe Dominik Linhard. Der jetzt von den Aktivisten mit der weltweit renommierten Heinrich-Böll-Stiftung publizierte Wasseratlas betont die Notwendigkeit internationaler Kooperationen, verbindlicher Regeln und finanzieller Anreize zum Schutz der kostbaren blauen Ressourcen.

In Österreich bleiben die Bilder aus Niederösterreich in schrecklicher Erinnerung, wo Hunderte Häuser durch die Naturgewalten vom Himmel in den Fluten versanken. Öko-Urgestein Helmut Belanyecz warnt zu Recht davor, dass die Krise noch verschärft werde, weil nur wenige heimische Fließgewässer in gutem ökologischem Zustand seien. Es bestehe dringender Handlungsbedarf! Der im Atlas glasklar beleuchtete Klimaschutzaspekt: Auen und Moore fungieren als natürliche Schwämme und binden im Vergleich zu anderen Lebensräumen erhebliche Mengen an Kohlendioxid.

„Ihre Rettung ist eine kostengünstige Maßnahme, um gegen zukünftige Extremwetterereignisse gewappnet zu sein“, versichert Linhard.

Neusiedler See ist nach Dürre wieder gut gefüllt

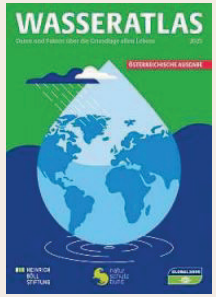
Lichtblick bei aller Sorge: Im Süden und Osten Niederösterreichs sowie am burgenländischen Neusiedler See und an den dortigen Salzlacken sind die Pegelstände (nach der zwischenzeitlichen schwierigen Trockenperiode) wieder nach oben geschnellt.

Problematisch – laut GLOBAL-2000-Umweltchemiker Dr. Helmut Burtscher-Schaden – hingegen in vielen nassen Räumen: Ewigkeitschemikalien wie per- und polyfluorierte Alkylsubstanze gelten als Verseuchungsquelle „Diese langlebigen synthetischen Industrieschadstoffe reichern sich in der Natur an und verseuchen schleichend das Grundwasser“, so der Experte. Seine spezielle Sorge gilt dem Trifluoracetat, das sich durch den Abbau von Pestiziden sowie fluorierte Kältemittel seit Jahrzehnten in Flüssen findet. Eine Sondermessung habe bereits vor sechs Jahren eine gefährliche Überschreitung des Grenzwerts um das 7,1-Fache gezeigt.

Der jüngste Wasseratlas, eine Ökobibel all dessen, was da fließt und schwappt, versteht sich jedoch nicht nur als Sammlung von Problemen, sondern zeigt auch mögliche Lösungen auf. Erstes Gebot: Im privaten Bereich sorgsam sein. **M. Perry, M. Münzer**

Foto: Global 2000

DATEN & FAKTEN



- Die Artenvielfalt unserer Süßwasser-Ökosysteme ist flächendeckend bedroht. Vor allem Bachforellen, Flusskrebse, Großmuscheln, Wasserpflanzen oder Amphibien – mindestens die Hälfte aller Spezies gilt als bedroht, Tendenz stark steigend.
- Noch dehnen sich die schrumpfenden Auen in Österreich auf bisher 101.132 Hektar.
- 100 Prozent unseres Trinkwassers werden über saubere Quellen oder Brunnen geschützten Grundwasservorkommen entnommen.
- Österreich verbraucht pro Kopf mehr als 4700 Liter sogenanntes virtuelles Wasser am Tag. Das ist jene Menge, die man je nach Produkt oder Lebensmittel bei der Herstellung benötigt – von Anbau bis zur Verpackung und auch zum Transport der Waren.
- Der tägliche Pro-Kopf-Verbrauch von Trinkwasser in unseren Haushalten beträgt durchschnittlich 135 Liter. 33 l des kostbaren Nasses werden in den Toiletten runtergespült.
- 850.000 Menschen sterben jährlich wegen unsicherer Wasserquellen. Laut UNICEF lebt außerdem jedes dritte Kind in Regionen, die unter Wasserknappheit leiden. Akut betroffen sind 190 Millionen unter 18 Jahren.

Rückkehr der Feuchtgebiete gilt als stiller Triumph der Natur

In ganz Österreich ringen Naturschützer um freie Flussläufe – von March und Thaya bis zur Mur am Fuße des Katschbergs

Es ist ein kalter Morgen, als wir am Ufer stehen. Schwer hängt Nebel über dem ewig Fließenden, durchbrochen nur vom Rufen eines Seeadlers, der hoch über den uralten Bäumen kreist. Hier, in den March-Thaya-Auen, wurde ein Stück Natur gerettet – und mit ihr Hoffnung erweckt.

„Wasser, das zurückfließt, bringt Leben in jeder Form mit“, versichert Hans Jörg Damm, Guts- und Forstbetrieb Wilfersdorf der Fürsten Liechtenstein, während er auf den wiederbelebten Altarm zeigt.

Acht solcher Biotope hat er bereits renaturieren lassen – ein ehrgeiziges Projekt, das die Eingriffe der 1970er-Jahre rückgängig machte. Heute fließt das Nass wieder frei, verbindet sich mit dem Fluss und schafft Lebensräume für Rares. Ähnlich erfolgreich wirkt Max Hardegg an der Pulkau, ebenfalls in Niederösterreich. Über elf Kilometer hat er den Fluss in seinen natürlichen Verlauf zurückgeführt. „Es geht nicht nur darum, Flora und Fauna zu schützen“, erklärt er, „sondern ein Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur zu schaffen.“ Heute ist die ihm von den Ahnen anvertraute Heimat Rückzugsgebiet für Singvögel. Hardegg sieht das als Symbol dafür, was möglich ist, wenn der Schöpfung etwas zurückgegeben wird.

Lobenswerte Revitalisierungen finden auch an der Mur bei St. Michael im Lungau statt. Wer dort die Stille genießt, dem wird klar: Feuchtgebiete sind mehr als nur Landschaften, sie sind Lebensadern. Immer mehr Ökopioniere zeigen, dass es nie zu spät ist, Verlorenes zurückzugewinnen – für uns, für die Zukunft. **Mark Perry**

„Wasser ist Leben“, appelliert Ökoaktivistin Elmedina Hanak an der Salzburger Mur am Fuße des schönen Katschbergs im Lungau.

Foto: Roland Holitzky

Gekennzeichneter Download (ID=INpd3hDZtKRhOrzPbc-zjt5Tj1C489oDRb3H3J1fFkY)

Gekennzeichneter Download (ID=INpd3hDZtKRhOrzPbc-zjt5Tj1C489oDRb3H3J1fFkY)